

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis viermalig im Jahr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Kabinetscher Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 70.

Mittwoch, den 12. Juni 1907.

6. Jahrgang.

Nachdem das

### Ortsgefeh

über die Errichtung der durch Errichtung eines einseitigen erhöhten Fußweges entlang der Rabenburger Straße erwachsenden Kosten die Befähigung des königlichen Ministeriums des Innern gefunden hat, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß dieses Ortsgefeh von heute ab 14 Tage lang im Gemeindeamt während der üblichen Geschäftszeit zu jedermanns Einsicht ausliegt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. Juni 1907.

### Der Gemeindevorstand.

#### Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 11. Juni 1907.

Der Kohlenmangel und die Kohlenpreise werden zum Herbst noch steigen. Die Leistungsfähigkeit der rheinisch-westfälischen Gruben bleibt infolge des Arbeitermangels hinter den Erwartungen zurück, auch sind die Kohlenlieferungen infolge des Wagenmangels der Eisenbahnen in Rückstand gekommen. Die einzige Möglichkeit, die drohende Kohlennot in der Industrie abzumildern, wird in der vollständigen Befreiung des Wagenmangels und in der Einschränkung der Kohlenausfuhr erblickt. In letzterer Hinsicht wird sich das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat wohl überlegen müssen, so umgen es auch seinen auf dem Weltmarkt erworbene Stellung aufgeben wird.

Dresden. Von dem Priovatus Bär, der, wie bereits gemeldet, spurlos verschwunden ist, werden immer mehr Einzelheiten bekannt, die diesen Wiedermann in recht ungünstigem Lichte erscheinen lassen. Bär war übrigens in Dresden sehr bekannt. Früher wohnte er in Vorstadt Plauen, eine Zeitlang auch in Weitzdorf. Dort bekam es nach wiederholten Reklamationen der Nachbarn mit der Polizei zu tun, weil er im offenen Konduktin lebte, obwohl er verheiratet war. Die Zahl der von ihm verübten Wechselfälschungen steht noch nicht fest. Tatsache ist jedoch, daß es sich um eine ganze Reihe gefälschter Wechsel in Beträgen von 10 000, 8000, 6000 uvm. Mark handelt, wodurch eine große Anzahl Leute in Mitleidenhaft gezogen wurden. Die Gesamtsumme der gefälschten Wechsel soll, wie gesagt, die 100 000 Mark überschreiten.

Nicht unbedeutenden Schaden verursachte am Sonntag vormittag gegen 8 Uhr ein in einem Trocken- und Lötierkammer der Fabrik für Kamera- Fabrikation von Ernstmann, Schandauer Straße 48, unter eigenartigen Umständen entstandener Brand. Gegen 2 Uhr morgens war ein Wasserrohr im Fabrikgebäude geplatzt. Die ausgeflossenen Wassermengen hatten sich im Kellergericht ausgebreitet und in dem angeführten Räume Flaschen mit Spiritus und Laol umgeworfen. Hierdurch waren die Verschlässe gelöst worden, so daß die Flaschen ausliefen. Bei der Befestigung des Wasser durch das Fabrikpersonal ist vermutlich ein brennendes Streichholz weggerollt worden, wodurch sich die ausgelassenen Stoffe entzündeten. Der Brand konnte bis zum Eintreffen der Feuerwehr vom Fabrikpersonal gelöscht werden, sodas dieser nur die Aufräumungsarbeiten verblieben. Am Gebäude sind etwa 60 Fensterscheiben gesprungen, sowie Wände und Decke des Raumes geschädigt und Türen und Fensterrahmen beschädigt worden, während von den Mobilen etwa 3000 bis 4000 kleine Restlosigkeiten, ein Holzregal und verschiedene Blechschalen Beschädigungen erlitten haben. Eine Störung des Betriebes tritt nicht ein.

Blasewitz. Im hiesigen Schillergarten wurden am Sonntag nachmittag hier gegen 5 Uhr zwei Pferde an einem herkömmlichen Geschirr infolge Anspringens eines Hundes scheu, rastten aus dem Vorgarten des genannten Gasthofes hinaus nach dem Schillerplatz zu, wobei das Geschirr an den dort befindlichen Plankständer anprallte und der Kutscher vom Boden heruntergeworfen wurde. Bei dem wieder-

holten vergeblichen Bemühungen, wieder auf den Wagen zu gelangen, geriet der Kutscher unter die Räder, die ihm über die Beine gingen und ihm schwere Verletzungen zufügten, während die Pferde in wildem Galopp die stark benagene Tolkewitzer Straße hinaussagten. Erst beim Tolkewitzer Wasserwerke gelang es, die scheuere Tiere aufzuhalten. Sie waren arg geschunden, auch der Wagen war stark beschädigt und nicht mehr brauchbar. Der Besitzer, ein Fabrikbesitzer aus Reich, war den Ausreisern in einem Taximeter nachgeheilt, der Kutscher mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Königsbrück. Für den am 26. April hier begonnenen Wanderschulstufus findet im hiesigen Rathaussaal Donnerstag, den 13. Juni nachmittag 1/2 5 Uhr, die Schlußfeier mit Preisung der Schülerinnen statt.

Ramenz. Am Sonnabend nachmittag wurde infolge eines im hiesigen Elektrizitätswerke ausgebrochenen Brandes die Feuerwehralarmiert. Das Feuer war vermutlich infolge Kurzschlusses im Akkumulatorenraume im ersten Stock des Werkes ausgebrochen, hatte an leicht brennbaren Stoffen reiche Nahrung gefunden und war nach dem Lagertraume übergesprungen, wo es das große Lager von Inflationenartikeln, Holzverschlüsse usw. ergriff und vernichtete. Bald stand auch das Holzgerüstdach in Flammen und gewaltige Rauchwolken stiegen empor. Um in die neben dem Brandherde liegenden Maschinenräume zu gelangen, mußte die Feuerwehr mit Rauchmasken vorgehen. Nach einständiger Löscharbeit war die Hauptgefahr beseitigt. Durch den Brand dürfte dem Werke trotz Versicherung ein nicht unbedeutender Schaden erwachsen, zumal auch die Stromlieferung jedenfalls auf mehrere Tage außer Betrieb bleiben muß.

Jittau. Im benachbarten Groß-Schönaul kam es am Sonnabend zwischen drei angestrenten böhmischen Arbeitern und dem auf einer Wiese mähenden Sohne des Jägermeisters Wiese zu einer Schlägerei. Hierbei hielt der junge Wiese in der Notwehr seine Sense vor sich, in die der 20jährige Arbeiter Schöffler hineinlief. Die Sense drang ihm in die Seite, so daß die Eingeweide herausquollen. Der Mann starb nach in der Nacht zum Sonntag.

Stedenlehn. In hiesiger Ortszelle versuchte sich ein hier wohnender wegen verschiedener Verbrechen inhaftierte Prookfonsreisender an seinem Hosenträger zu erhängen. Infolge Zerreißen der Träger erreichte der Mann sein Vorhaben nicht.

Augustsburg. Zu dem in der Nähe von Augustsburg auf der Haydorfer Flur vorgekommenen Doppelselbstmord wird berichtet: Es handelt sich nach weiteren Feststellungen nicht um ein Liebespaar, sondern um Geschwister, und zwar um einen k. l. österreichischen Reserveleutnant v. Wolfersdorf und dessen Schwester. Beide hatten von Dienstag bis Freitag in Augustsburg im Hotel zum Hirsch übernachtet und sich dort als Geschwister von Wolfersdorf ins Fremdenbuch eingetragen. Freitag früh verließen beide das Hotel. Vermutlich führten sie schon am Freitag abend die unglückliche Tat aus. Sonnabend früh fand ein Waldarbeiterin das Paar. Sie hielt die beiden jedoch für schlafend. Der Mann, der 24 Jahre zählen dürfte, hat einen Schuß in der Schläfengegend, das 19jährige Mädchen, das zwei schwere Schußwunden im Kopfe hatte,

lag inmitten eines Kranzes von Freiblumen. Sie ist ohne Todeskampf gestorben. Dagegen wurde der Erdboden rings um den Leichnam des Mannes so aufgewühlt vorgefunden, daß man auf einen furchtbaren Todeskampf schließen muß. Das Mädchen scheint bildhübsch gewesen zu sein. In einem Brief, den die beiden Toten hinterließen, bat sie, sie gemeinsam zu verbrennen.

Schemitz. Am Sonnabend Abend trat eine 31 Jahre alte Aktin, die beabsichtigte, in einem Glasdach ein Fenster zu öffnen, zu diesem Zwecke aus ihrem Kammerfenster heraus auf das Dach. Sie brach sofort durch das Glasdach und stürzte 12 Meter tief auf den steinernen Boden herab, wo sie mit geschmettertem Kopfe tot liegen blieb.

Leipzig. Eine Einbrecherbande, bestehend aus dem 23jährigen Gelegenheitsarbeiter R. Bernstein aus Schönfeld und A. Vamprecht aus Blagwitz, sowie dem 20 Jahre alten Fritz Niederwerfer, welche unter anderem in der Nacht vom 15. Februar bei dem Rüstfabrikanten Volz in L. Reuditz einen Einbruch verübten, wobei ihnen über 1700 M. in die Hände fielen, wurde vom Landgericht ins Zuchthaus geschickt, und zwar erstere auf ein Jahr zehn Monate, der zweite auf drei Jahre während der dritte als Zusatz zu einer in Wahren gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe weitere zehn Monate Zuchthaus erhielt. Als die Einbrecher nach der Verhandlung abgeführt werden sollten, versuchte Bernstein die Flucht, er wurde jedoch von einem Gerichtsdiener in der ersten Etage des Landgerichts eingeholt und überwältigt. Ein von Gefinnungsgenossen des Verurteilten beabsichtigter Befreiungsversuch ward durch das Hinzukommen anderer Gerichtsdiener verhindert.

Bei Abnahme der Zifferblätter der alten Rathausuhr, die etwa 3 Meter im Quadrat sein mochten, hat man die Entdeckung gemacht, daß das nach Süden gerichtete Blatt, das gleich den übrigen aus zwei zusammengehefteten Kupferplatten bestand, von zwei Kanonenkugeln durchbohrt sich zeigte. Eine Beschädigung durch ein Geschöß ist beunruhigend auch bei der Perunternahme des Turmknopfes zu bemerken gewesen, als man beim Öffnen der Urkundenkapseln in der Originalschrift von Hieronymus Volter, dem Erbauer des Rathauses, einen Augenblick erdachte.

Woldkau. Eine von etwa 1200 Mann besuchte Belegschaftsversammlung für die vier Brüderberggeschichte beschloß, nach einem Referat des Verbandvorsitzenden Sachse, wegen der Maßregelung von vier Kameraden nicht in den Streik zu treten, dagegen über das Werk die Sperre zu verhängen.

### Aus der Woche.

Die Schwarzsieder, die sich von dem Besuche der englischen Journalisten trotz der glänzenden Empfangsfeierlichkeiten, trotz der rauschenden Feste, die in ihrer Falle an die Kräfte der Gäste die höchsten Anforderungen stellen, und trotz der herzlichen Tischreden nicht allzuviel für die Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen versprochen, haben leider recht behalten. Noch als die Vertreter der englischen öffentlichen Meinung Englands auf deutschem Boden weilten, hat wieder einmal eine Zeitung in London ein ziemlich dreistes Tintenattentat gegen Deutschland verübt. In einem längeren Artikel sühnt das Blatt aus, daß Deutschland einen Plan geschmiedet habe, um im Ernstfall eine Zersplitterung der englischen Streitkräfte zur See herbeizuführen. Die englische Regierung wird dann dringend aufgefordert, die Aufgabe der Flottenstützpunkte St. Helena und Ascension so bald wie möglich wieder rückgängig zu machen. Die Hoffnung des englischen Blattes, daß die deutsche Regierung zu seinen maßlosen Angriffen Stellung nehmen wird, dürfte sich kaum erfüllen. Man hat in Berlin wichtigeres zu tun, als dem

kühnen Gedankenfluge englischer Freyblätter Flügel anzulegen. Die französische Regierung hat mit allen Streikenden Frieden geschlossen. Den aufständigen Wängern, die den Krieg gegen Paris angekündigt hatten, wurde ein Notgesetz gegen die Weinverfälschung in Aussicht gestellt und den streikenden Seeleuten, die ein erhöhtes Ruhegehalt verlangten, versprach Marineminister Thomson, ihre Forderung zum Gegenstand eingehender Prüfung zu machen. Da könnte man meinen, Herr Clemenceau habe noch einmal wieder festen Boden unter den Füßen gewonnen, aber dem ist nicht so. Der Ministerpräsident ist während einer Kammer-sitzung schwer an Krämpfen erkrankt und hütet das Bett. In den Reihen seiner Gegner rourt man sich heimlich zu: „Der Löwe bereitet seinen Abgang vor.“ Es ist nicht ausgeschlossen, daß Herr Clemenceau aus „Gesundheitsrücksichten“ abdankt und wieder in die Reihe der Opposition in der er seit je seine reichen Gaben bewährt hat, eintritt. An seine Stelle soll, so wird gerüchtweise aus Paris berichtet, der jetzige Kultusminister Briand treten.

Die Nachrichten über die zweite Duma lauten ziemlich hoffnungslos. Nachdem die Volksoerretung in ihrer Mehrheit es abgelehnt hat, eine von der Regierung beantragte öffentliche Beurteilung der terroristischen Attentate auszusprechen, rechnet man in politischen Kreisen Petersburgs mit der Auflösung des Parlamentes. Die Regierung hat bereits Sicherheitsmaßregeln getroffen, um etwa ausbrechende Unruhen zu unterdrücken. Wie es heißt, ist der Jar entschlossen, nach Heimendung der Duma bis zum nächsten Frühjahr ohne Parlament zu regieren. Alles in allem ist die Sachlage nicht günstig, die Zukunft des Jarenreiches in rosigem Lichte erscheinen zu lassen.

Der Aufstand in Sibirien, von dem die Regierung in Peking bereits gemeldet hatte, daß er niedergeschlagen sei, erregt nach wie vor die Besorgnis der europäischen Staaten, seitdem sich leider herausgestellt hat, daß die Meldung der Peking Regierung sehr verfrüht gewesen ist. Wie aus Kanton gemeldet wird, haben zwischen den Aufständischen, deren Zahl jetzt amtlich auf 40 000 angegeben wird, und den Regierungstruppen heftige Kämpfe stattgefunden, wobei die Rebellen gegen 1000 Tote und Verwundete hatten. Daß die Lage in der Tat sehr ernst ist, geht daraus hervor, daß die chinesische Regierung es abgelehnt hat, für den Schutz der Teilnehmer an der Automobilfabrikation Peking-Paris (wogu sie ihre Erlaubnis gegeben hat), die Bürgerschaft zu übernehmen. An dem Tage, da die japanischen Delegierten zur Haager Friedenskonferenz vom deutschen Kaiser in Kabinenz empfangen wurden, hat das Parlament in Tokio die Steuerreform endgültig genehmigt.

Danach werden beträchtliche Erhöhungen des Mannschafstbestandes, bedeutende Verstärkungen der Artillerie und insbesondere der Ausbau der Kettelei, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auf Grund der im letzten Kriege gewonnenen Erfahrungen vorgenommen. Die Welt weiß nun, daß Japan für eine Abströmung im Sinne des englischen Bundesgenossen zu haben ist. — Die Lage in Marokko wird widersprechend geschildert. Während die französischen Nachrichten immer noch sehr besorgniserregend lauten, behaupten Meldungen aus Tanger, das Sultanat sei beruhigt. Indessen gibt ein Zwischenfall ernsthaft zu denken. Der Räuberhauptmann Raissuli, der als Gouverneur beim Sultan in Ungnade gefallen war, soll um Verzeihung gebeten und sie bereits erhalten haben. Wenn sich diese Meldung bewahrheitet, so ist an eine Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in dem nordafrikanischen Wetterwinkel vorläufig nicht zu denken, denn die Wiedereinsetzung des Wankerebellen gefährdet die friedliche Entwicklung des Landes mehr, als die gelegentliche Erhebung von ihm aufgewiegelter Stämme.



# Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird gegen Ende Juni dem Schlosse Burg bei Venray einen Besuch abkriegen.

\* Die Subventionen des preuss. Anordnungsamtes hat den Antrag auf Bewilligung von 6 Millionen Mark als Teuerungszulagen für mittlere Beamten angenommen.

\* Zweck Vereinfachung der deutschen Stenographie hat der Staatssekretär des Innern die Bundesregierungen ersucht, Gesetzen der Bureau der parlamentarischen Körperschaften einzuführen. Danach soll eine Konferenz im Reichsamt des Innern stattfinden und die Angelegenheit ähnlich behandelt werden, wie die Einführung der neuen Rechtsprechung.

\* Ein Abflugsstrausspart von 14 Offizieren, 27 Unteroffizieren und 498 Mann ging mit dem Flonddampfer „Willehad“ von Bremerhaven nach Ostasien in See.

## Österreich-Ungarn.

\* Wiener Nachrichten zufolge wird die Wahl des Präsidiums im neuen Reichsrat, der am 17. d. zusammentritt, auf große Schwierigkeiten stoßen. Die beiden Vizepräsidenten sollen nämlich aus den Reihen der Tschechen und Polen gewählt werden. Dagegen erheben die deutschen Parteien Einspruch. Um einen Zwischenfall zu vermeiden, soll man eine dritte Vizepräsidenten-Stelle geschaffen werden, die dann aber die Sozialdemokraten für sich in Anspruch nehmen wollen.

## Frankreich.

\* Der Senat genehmigte die internationale Haager Konvention vom 21. Dezember 1904, die bezweckt, den Lazarett-Schiffen ihre Aufgabe in Kriegszeiten zu erleichtern.

\* Die eingeschriebenen Seeleute von Bordeaux, Saint Nazaire, Agde, Gherbourg und Nantes haben den Ausstand für beendet erklärt, während die von Dünkirchen und Lorient noch im Streik verharren. Die französische Regierung hofft jedoch, auch diese Seeleute noch für ihren Vergleichsvorschlag zu gewinnen.

## England.

\* Im Oberhaus erklärte die Regierung, in einzelnen Bezirken Irlands herrsche allerdings Unruhe unter der ländlichen Bevölkerung, die die Regierung mit schwerer Sorge erblicke. Sie bestreite diese Bewegung, könne aber nichts anderes tun, als das Gesetz fest und mit Nachdruck zur Anwendung bringen.

## Sachsen.

\* Gegen den Gesetzentwurf über die Regelung der Erbfolge und Regentenschaft in Sachsen hat Graf Merenberg, Sohn des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau, Protest eingelegt. Der Vater des Grafen Merenberg, der im September 1905 verstorben Prinz Nikolaus, war ein Bruder des Herzogs Albrecht, späteren Großherzogs von Sachsen, dem der jetzige Großherzog im November 1905 auf dem Throne folgte. 1867 heiratete Prinz Nikolaus in morganatischer Ehe die geschiedene Frau Natalie von Dabell, geb. Reichlin, aus Petersburg, die 1888 vom Fürsten von Waldburg für sich und ihre Kinder den gräflichen Titel von Merenberg erhielt. In eingeweihten Kreisen glaubt man nicht, daß Graf Merenberg seine Ansprüche wird durchsetzen können.

## Dänemark.

\* Ein Teil der englischen Journallisten, die in Deutschland zu Besuch weilten, sind in Kopenhagen zu frühzeitigem Aufbruch eingetroffen.

## Spanien.

\* König Alfonso hat ein Dekret unterzeichnet, durch das die Deutsch-Antantische Telegraphen-Gesellschaft ermächtigt wird, ein von Cádiz ausgehendes Telegraphenkabel über Teneriffa zu legen.

\* Das deutsch-spanische Handelsvertragsprotokoll, das Ende Juni abläuft,

wird, wie in Madrid verlautet, für weitere sechs Monate verlängert werden. Der Finanzminister und der deutsche Botschafter werden inzwischen die Verhandlungen zur Erneuerung eines Handelsvertrages fortsetzen.

## Portugal.

\* Der Verfassungskonflikt zieht immer weitere Kreise. Nachdem die Stadtvertretung Lissabons wie viele andere Proteste gegen die Auflösung der Kammer erhoben hat, wurde sie jetzt durch Erlass des Königs aufgelöst. An ihrer Stelle wurde eine Verwaltungskommission mit einem Mitgliede der Kammer befehligt. Die Unruhe im Lande ist im Wachsen begriffen.

## Saskatchewan.

\* Der Hunger in Saskatchewan wird immer ärger. Aus Saskatoon wird gemeldet, daß Griechen das Dorf Kralatka angriffen und vertrieben. Sämtliche Einwohner, im ganzen 200, wurden erdarmungslos hingerichtet.

## Amerika.

\* Mit Bezug auf die nächste Präsidentenwahl in den Ver. Staaten wird aus Washington gemeldet, daß Präsident Roosevelt allen Delegierten der einzelnen Staaten an dem republikanischen Nationalkonvent im Jahre 1908 die Instruktion werde zugehen lassen, den Staatssekretär Taft als Kandidaten auszuwählen.

\* Aus Washington wird gemeldet, daß verschiedene Industriellen, mit der amerikanischen Schutzpolizei an der Spitze, deutsch-amerikanische Geschäftshandlungen mit Deutschland abgeschlossen haben. Die Instruktionen sind nunmehr in Kraft getreten, doch wird ein Vorbehalt erst nach dem 1. Juli d. d. h. nach dem Inkrafttreten des Handelsabkommens geplant.

## Afrika.

\* An der Küste des französischen Protektorats Tunis, nahe der Grenze der türkischen Provinz Tripolis, hat sich eine gefährliche Schiffkatastrophe ereignet, die einer großen Zahl von Menschen das Leben kostete. Dort entbehrten französische Offiziere ein unbekanntes großes Segelschiff, wahrscheinlich arabischer oder türkischer Herkunft, das sich jedem Ankerungsversuch entzog und des Waffenschmuggels dringend verdächtig war. Der Chef des Schiffs, ein französischer Offizier, wurde durch die Schiffsbesatzung an der türkischen Küste gefangen genommen und inhaftiert. Das Schiff war mit Waffen und Munition beladen.

\* Die holländisch gemeldet wird, wird das diplomatische Korps in Tanger in kürzester Zeit die meisten der noch ausstehenden, aus der Konferenz von Algier abgeleiteten diplomatischen Angelegenheiten in allgemeiner und politischer Art, die zwischen Frankreich und Marokko schweben, sind geregelt. Inzwischen sind Verhandlungen mit den Vertretern des Sultan in Gänge über verschiedene Besondere von Privatpersonen.

\* Wie jetzt aus Tanger bestätigt wird, hat der Sultan von Marokko tatsächlich eine Abordnung an Paris geschickt, die ihm den Oberbefehl übergeben sollte. Obwohl man sich aber, nach Tanger zu kommen, es ihm nicht als Sicherheit vier Gesandten gestellt werden. Wie verlautet, soll auch die Forderung des Sultan Rebellentum erfüllt werden.

\* Der General Botha, der jetzige Premierminister von Transvaal, erklärte die englische Regierung, von der beabsichtigten Truppenvermehrung in Südafrika bis zu weiterer Abnahme zu nehmen, da gerade jetzt die weiße Bevölkerung während der allgemeinen Unruhen nicht ohne Schutz gelassen werden dürfe.

## Asien.

\* Die Unterzeichnung des französisch-japanischen Vertrages erfüllt einen neuen Aufschwung, angeblich wegen der Abwesenheit des Ministers Hayashi von Tokio, in

Wahrheit, weil man die Daten der Unterzeichnung des französisch-japanischen und des russisch-japanischen Vertrages möglichst wenig voneinander entfernen will.

\* Obgleich in einigen Orten Südafrikas, offenbar unter dem Eindruck der in den Hafenstädten eingetroffenen fremden Kriegsschiffe, die Ruhe ziemlich wieder hergestellt ist, gilt die Lage immer noch als sehr ernst. Die Missionen sind im Innern der chinesischen Provinz Szechuan in dem Pöbel zerstreut worden; der deutsche Missionar mit Familie ist in Sicherheit.

\* In Berlin haben sich nunmehr zwei Parteien für und wider den Schah gebildet. Gegen den General-Gouverneur von Kuristan, der sich zum Schah ausruhen ließ, sind 100 persische Reiter, Gebirgsgehäufte und Infanteriegruppen abgeschickt worden. Das Parlament erklärte einstimmig, für Schah Nohamud Ali Mirza einzutreten zu wollen, wenn er bedingungslos die von seinem verstorbenen Vater gegebene Verfassung anerkennen wolle.

## Die Ruhe in Marokko

ist nach einer an die „Säulen“ gerichteten Mitteilung aus Tanger wieder hergestellt. Es heißt in dem Schreiben u. a.: In Marokko, wo man das Schicksal befragt, hält der Kaiser des Sultan, Sultan Hassan, die Autorität Marokkos immer noch aufrecht. Die Europäer, welche die Stadt verlassen wollten, sind ungeschädigt an die Küste, nach Safi, gekommen. Die zurückgebliebenen acht Deutschen, denen noch ein Schweizer zuzuzählen ist, sind weitere acht Tage ganz unbedrängt ihren Geschäften nachgegangen; die umwohnenden unruhigen Araber haben die Stadt nicht gestört, sondern haben sich, wie dies bei großen Gelegenheiten üblich, ein Stellweilen bei der Kabba (Gebetshaus) von Beni Gzir, vier Kilometer von Marokko, gegeben, wo sie beraten wollten, was zu tun sei. Es hieß, die Deutschen wollten das Ergebnis dieser Beratung abwarten, ehe sie sich über ihr Leben oder Weiben schlüssig machten. Sultan Hassan in Marokko und der Marokkaner bei sich haben Zeit gewonnen. Von den Rebellen sagt man, sie zögerten, ihre Drohungen wahrzunehmen in Erinnerung an die schreckliche Strafe, die sie gelegentlich ihres Widerstandes gegen die Tronbestätigung Abd el Aziz durch den Großwesir Bahamed erlitten; ihre bisherigen Feinde und Nebenbuhler, durch Sultan Hassan geliebt bearbeitet, sind auch durchaus nicht ohne weiteres geneigt, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, und die Kriegslust aller wird durch die Notwendigkeit der Arbeit in der Stadt zurückgehalten. Dazu kommt die Aussicht auf die Herkunft des Sultan und Verlegung der Hauptstadt nach Marokko. Mit letzterer ist schon ein bestimmter Anfang gemacht worden insofern, als man das Schloss des Sultan und seines Harnes vor die Tore der Stadt gebracht und dort aufgestellt hat. Somit aber nicht gesagt ist, daß die Ruhe auch wirklich überall erfolgt. Die Regierung möchte den Norden des Reiches erst beruhigen, ehe sie ihn verläßt. Und dazu gehört die Regelung des Falles Marokko. Ränger als einen Monat dauern die Unterhandlungen mit ihm und sie scheinen jetzt ihren Ende zu nahen, da dies im Interesse beider Parteien liegt. Marokkos Stellung bei den Mächten wird schwierig, zumal der Kaiser, den er an Abgi zu haben glaubte, durch dessen Niederlagen zu schwinden droht; der Sultan aber wäre sehr zurück, wenn er die Kosten der gegen Marokko aufgetriebenen Wälle erpäuren oder aber die Wälle im Süden verwenden könnte. Und so wäre es möglich, daß Marokko um die völlige Begründung einträte und sie nicht einer Gouvernante vom Sultan zu suchen erziele. Es fragt sich freilich, ob Amerika und England damit einverstanden sein und auf ihre Südpolitik verzichten würden.

## Von Nah und fern.

Ein Heerzuge von 5000 Mann für die Heilarmee haben Senat und

Bürgerchaft von Hamburg beschloßen. Wie z. B. in Freimantle a. O., so besteht auch in der Hansestadt ein Männerchor, das allen denjenigen Obdachlosen eine Zuflucht bieten will, die im Kampfe um das Leben Schiffbruch erlitten haben und ganz erloschen oder nach verzweifelter Freiheitskämpfe den Weg zu einer geordneten Tätigkeit wieder finden möchten. Gegen billige Vergütung finden auch jüngere Personen dort Obdach, auch wenn sie schon außerhalb des Heims Arbeit gefunden haben, damit sie noch längere Zeit einen Halt haben und vor einem radikalen Wandel bleiben. Das Männerchor, das 33 Reuten besitzt, gewährte im vergangenen Jahre 6612 Nachzügler; unter den Aufgenommenen befanden sich 15 Leute unter 17 und 51 über 60 Jahre; im Winter waren stets alle Reuten besetzt. Nun ist das Haus zu klein geworden, und die Heilarmee wandte sich an den Staat um eine jährliche Beihilfe von 6000 Mk. zur Mietung eines neuen Hauses. Das Geld war von der Polizeibehörde unterläßt und von der Finanzdeputation namentlich unter dem Gesichtspunkte bestritten worden, daß durch die soziale Arbeit der Heilarmee manche Gefahren vor dem Schicksal bewahrt werden, der Armenpflege zur Last zu fallen. Damit das Haus nicht zu einem Schlafwinkel für flüchtige Verbrecher wird, hat sich die Heilarmee bereit erklärt, es einer juristischen Kontrolle durch die Polizei zu unterstellen.

Eine Sammlung aus den alten Kulturstätten Ostpreußens haben Senat und Bürgerchaft in Hamburg für das dortige Museum für Völkerverständigung beschlossen. Die wertvollen Altertümer stammen aus den noch unerschlossenen Ruinenfeldern von Pagan in Dänemark und umfassen im wesentlichen Abbrüche von 142 Inschriften mit fast 4500 Zeilen, 193 Abformungen von Göttern, welche Szenen aus dem Leben Buddhas darstellen. Da die Mehrzahl der Inschriften mit Übersetzungen dänischer Gelehrten versehen ist, so enthält die Sammlung ein außerordentlich wertvolles Material.

Unglück im Gluck. Eine in der Steinstraße in Hamburg wohnende Frau gemann in der Hamburger Staatslotterie 1000 Mk. In ihrer Freude erlaubte sie ihrem Ingenieur von ihrem Glück. Dieser benutzte einen glänzenden Augenblick, stahl der Frau das Geld, ging zum Kollekteur und ließ sich den Gewinn ausbezahlen. In wenigen Tagen hatte er das Geld in leuchtender Weise verjubelt. Jetzt wurde er auf der Straße angehalten und verhaftet. Nur 5 Mk. befindet sich noch in seinem Besitz.

Förderung der Blumenpflege. Zur Förderung der Blumenpflege in den Volksschulen gelangten dieser Tage seitens der hiesigen Schulleitung in Döhlshof an 4000 Schüler und Schülerinnen der beiden Oberklassen aller Schulklassen 8000 Stängelpflanzen in Töpfen zur Verteilung. Im Monat September wird obdenn unter den Kindern ein Wettbewerb über die in der Pflege erzielten Resultate stattfinden.

Ein Eisenbahnunglück, das an Pöhlshof vorüber ein Eisenbahnzug zurückzuführen ist, ereignete sich in der Nähe von Wittenberg. Dort infolge unvorsichtiger Lokführer eines von Station Brand nach dem Güterbahnhof Rote Erde fahrenden Güterzuges mehrere Wagen des starken Gefalles wegen auf den vorderen Güterzug auf. Von dem vorderen Güterzug wurde der aus Rommarn gefahrende Güterzug verdrängt und ein anderer schwerer Schaden verurteilt. Sechs Wagen sind total zerstört.

Ein Häcker eingekerkert. In Oberhavel wurde ein Feuerbrand ein Häcker ein, worüber 15 Familien obdachlos wurden. Einem Waisenkindes wurden 23 000 Liter Wein beschlagnahmt. Eine Waise Frau erlitt an Schreck einen Schlaganfall und starb. Die Bevölkerung konnte mit Hilfe des nackten Leben retten. Oberpräsident Frhr. v. Schorlemer trat an der Veranstaltung ein.

Eine schwere Reflexexplosion ereignete sich in der rheinischen Fabrik Willehm a. W. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei fast schwer verletzt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

## Verlorene Liebe.

11) Rede von Hermann Dischläger.

Agnes hatte Hellmann über die Schultern gesehen, und jedes Wort, wie er es eben sprach, laut nachgehört.

„Das ist ein schöner Gedanke!“ sagte sie dann, „warum schreiben Sie oder den künftigen August? Wir haben heute den festlichen.“

„Weil ich,“ erwiderte Hellmann, „gestern die Wahrheit dieser Worte erst recht erfahren habe. Ich begann zu zweifeln und heute —“

„Sind Sie wieder gläubig geworden?“ fiel Agnes lächelnd ein. „Um so mehr hätten Sie den Tag Ihrer Wiedergeburt niederschreiben sollen. Doch jetzt ist es geschehen, und ich danke Ihnen, wie es ist. So, nun schnell mit Album und Schreibzeug auf die Seite, bevor —“

„Bevor,“ erregte Hellmann den Satz, „bevor mir durch den Herrn Gutsherrin getötet werden. Darf ich Sie fragen, welche Bewandnis es mit diesem Namen hat?“

Die Heiterkeit schwand aus den Augen des Mädchens. Ein dunkler, schwerer Schatten lag über ihre schöne Stirne und sie ließ die Frage einige Augenblicke unbeantwortet.

„Warum nicht?“ sagte sie dann, wie es schien, mit einiger Selbstüberwindung, „Gartner und ich kennen uns seit unserer frühesten Kindheit; er war mein Spielgenosse und begleitete mich häufig auf meinen Streifereien durch Wald und Feld. Wir waren fast ungetrenntlich, der

Knabe hing mit einer unendlichen Leidenschaft an mir und weinte, wenn ich sein Vater zwang, an den Arbeiten auf dem Acker teilzunehmen. Der alte Gartner war ein gewöhnlicher, aber reicher Bauer, mit ansehnlichem Grundbesitz, und hatte den Grundbesitz, seinen Sohn, wenn er später auch eine bessere und wissenschaftliche Erziehung bekommen sollte, trotzdem als Bauer von der Erde aufzuziehen zu lassen. Das brachte nun den Jungen in die Gesellschaft mit den roten Knechten, deren Gewohnheiten er annahm und nicht mehr abzulegen vermochte. Wohl gab er sich später Mühe, die früher geübten Sitten und Manieren abzuschleifen; doch kam er damit bei dem Mangel an Ausdauer nicht zustande, daß er endlich den Vorschlag zum Guten als unausführbar aufgab und in eigener Erbitterung über seine Schwäche, und wie er sagte, der Welt zum Trotz, alle seine künftigen Seiten erst recht hervorzutreiben anfang. Gartners Vater sah es nicht ungern, daß sein Sohn und ich uns so eng aneinander schlossen. Er selbst war ein schorniger, gewaltthätiger Mann, und da der Knabe schon jung die gleichen unglücklichen Leidenschaften zeigte, so wußte es ihm angenehm sein zu bemerken, daß ich, obwohl an Jahren jünger, doch einen heftigsten und beruhigenden Einfluß auf meinen Spielgenossen auszuüben vermochte. Ich stand im Alter von acht, der junge Gartner im Alter von zwölf oder dreizehn Jahren und mild und ungestört, wie ich selbst kein konnte, fand ich Gefallen an dem festen, läden und unerschrockenen Sinn des Knaben. Schon gehörte der letztere niemand mehr, nicht dem

Vater, nicht der Mutter, nicht dem Lehrer. Die Schläge, die er in der unverständlichen Weise erhielt, und die unheimliche Behandlung, wofür er recht seinen Tod und Sterben. Er liebte keinen Menschen außer mir, und ich war die einzige, die über seinen Willen Macht besaß und die mit der einfachsten Bitte sein ganzes Herz beherrschen konnte. War der störrische Knabe gar nicht mehr zu künftigen, so drohte ich ihm mit der Entziehung meiner Freundschaft; dann bot er mich weinend um Verzeihung und tat alles zu Gefallen. So ging Jahr um Jahr hin und Gartner bezog die landwirtschaftliche Schule zu Weiden-Stephan. Er mag dort ein wildes Leben geführt haben; wenigstens kamen mit den Gläubigern die schlimmsten Nachrichten hierher, und der Alte glaubte dadurch am besten zu trauen, wenn er dem unabhängigen Sohn alle Erziehungsmittel entzog. Das geschah erst recht als ich Feuer. Der Junge gab sich nun der ungeschicktesten Leidenschaft hin und behauptete, er brauche jetzt um so weniger mehr Rücksicht auf den Vater zu nehmen, als es diesen nicht kümmere, wenn der eigne Sohn an fremder Leute Tieren betteln müsse. Habe er noch so sehr gefehlt — und er gab zu, gefehlt zu haben — so sei ein solches Verhalten unredlich und himmelschreiend. Dazwischen hinein fiel es ihm wohl auch bei Tag und Nacht zu studieren und zu arbeiten, und die Professoren erklärten ihn für einen der begabtesten Knaben. Das hielt aber nie lange an, und bald wieder begann das tolle Leben in Sauf und Brauf von neuem. Endlich rief ihn der Vater heim; der Sohn kam nicht; die An-

forderung ward erneuert, umsonst. Nun wollte der alte Gartner gar nichts mehr von dem ungerathenen Knaben wissen; im Damm, auf dem Felde, im Wirtshause ließ er sich nur unter den grüßlichsten Bewandlungen und Fätschen über den Jungen aus, und mitten drin holte ihn plötzlich der Tod. Die Mutter war kaum ein halbes Jahr vorher gestorben. Jetzt eilte der junge Gartner herbei — aber sein Vater hatte ihn enterbt, und statt den ererbten großen Besitz antreten zu können, sah er sich genötigt, well-lustige Prozesse zu führen, die ihn noch mehr verdrängten und noch ungemüßter machten. Endlich ward ihm das ganze Erbe zurückgegeben. Kann man dies geschehen, so verlor er das vaterliche Haus, erbaute sich selbst einen kleinen Hof, eine halbe Stunde von hier, und gab ihm den Namen Steinbach. Seitdem lebte er dort und hat unter Segen nie mehr verlassen.“

Agnes schweig; Hellmann jedoch schien durch den Schluß der Erzählung nicht sonderlich befreit zu sein.

„Und Ihr Verhältnis zu ihm?“ fragte er nach einer kleinen Pause.

Agnes begann sich; es war wie wenn sie einen Feind unterdrücken wollte, dann sagte sie: „Als Gartner vom Weidenstephan kam, war sein erster Besuch bei mir. Ich machte ihm einen warmen Empfang. Ich war über sein Leben und der Schule sehr weise,“ sagte er traurig, „du hast recht, er tadelt mich nicht; ich, du allein hast mich geteilt, du bist mein Schwengel.“

„Wohin wollte ich entgehen? Er hatte recht, ich will wirklich ihn Schwengel, und wenn ich zu



Bei einem Einbruch erschossen. In der Nacht der Landwirt Schumann einen Einbrecher, der in seine Scheune einbrach, erschoss. Der Getötete ist ein Pole.

Durch eine Granate getötet. Auf dem Räderwagen "Hühner", der im Hafen von Danzig ankam, wurde der Matrose Paul Luna aus Remel durch eine vorzeitig explodierende Granate getötet.

Grubenmord. In dem Dorfe Giesel bei Rönnebach der verheiratete Fabrikarbeiter Daniel seinen jüngeren Bruder nach kurzem Streite. Der Streik trat ins Herz und tötete den Bruder auf der Stelle. Der Mörder stellte sich freiwillig der Polizei.

Etwas aus der Praxis der Wein-... Unter dem Vorwand der Wein-... wurde in Reutstadt in der Pfalz der dort ansässige Weinhandler Ludwig Siegel verhaftet. Die Ursache zu seiner Verhaftung ist nicht einer gewissen Komik. Dieser Tage wollte nämlich das Untersuchungsgericht zur Revision in seinen Akten. Siegel glaubte sich daher für die nächste Zeit sicher und handelte gerade mit einem Frack, als ganz untermittel der Untersuchungsrichter abermals in den Keller kam und ihn bei seinem heimlichen Treiben übernahm. Das betreffende Frack war zwar gerichtlich verpackt, aber der Untersuchungsrichter brachte zu seinem nicht geringen Erstaunen auf dem Frack ein zweites offenes Spundloch, wodurch der Spund mit dem Siegel unbeschädigt war. Offenbar war der zweite Spund bereits eingedrückt worden, das man ihn nicht wahrnehmen konnte. S. ergriff nun die Flucht, wurde aber am Friedhofübergang von Gendarmen festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Ein origineller Zwischenfall hat sich bei der kürzlich beendeten Amerikafahrt des Wiener Männer-Gesangsvereins ereignet. Als die mit großer Begeisterung in Amerika aufgenommenen Wiener Gäste Philadelphia besuchten, wurden ihnen dort vor einer großen Konzerthalle einige sehr hübsch und glänzend ausgestattete, reich illustrierte Erinnerungsblätter überreicht. Diese Blätter waren mit Bildern in den deutschen Farben zusammengebunden, und außerdem erhielten die Wiener Sänger ein — übrigens vorzüglich ausgeführtes — Bild des deutschen Kaisers. Man wußte also in Philadelphia offenbar nicht, daß Wien die österreichische Hauptstadt ist!

Eine Konkurrenz für Fenster und Balkonschmuck findet im Laufe dieses Monats in Paris statt. An diesem Wettbewerb des guten Geschmacks wird sich ganz Paris beteiligen. Der hauptsächlichste Schmuck soll in Blumen und frischem Grün bestehen. Das Untersuchungsministerium und das Arbeiterministerium haben für die am schönsten geschmückten Fenster und Balkone mehrere Preise ausgesetzt. Die Anregung zu der Konkurrenz ist von Pariser Künstlern ausgegangen und soll den Zweck haben, die Bevölkerung und die Gemeindefürsorge für einen geeigneten Schmuck des Straßenschnittes zu interessieren. In Wien hat die Gemeinde bereits im vorigen Jahre diese Preis aufgeschrieben und die Säulen der elektrischen Straßenbeleuchtung auf der Ringstraße mit reichem Blumenschmuck ausgestattet.

Ein entmenschartes Geschwisterpaar. Die Geschworenen von Paris haben den 21-jährigen Louis Dramowski und dessen 15-jährige Schwester Helene wegen Mordes an ihrem Vater, dem holländischen Maurer Dramowski für schuldig befunden und Louis zum Tode verurteilt. Helene wegen ihres jugendlichen Alters zu zwei Jahren Zwangsberziehung. Die Geschwister hatten mit ihrem Vater in Unfrieden gelebt, und bei Gelegenheit eines Streites verlegte Helene ihrem Vater einen Schlag auf den Kopf mit einem Messer, während Louis dem Vater ein Messer auf den Hals hielt. Nach dem Urteil wünschte eine von den Wachen, die das Geschwisterpaar ins Gefängnis geleiten sollte, dem Louis eine angemessene Rastpause. Der gerühmte junge Mann antwortete darauf: "Woh! aber vor dem Schalen will ich noch tüchtig zu Abend essen."

Er glaubte am besten zu tun, wenn er seine Frage ganz allgemein stelle, und bemerkte deshalb nach einer Weile im harmlossten Tone: "Es müßte für jedes Mädchen schrecklich sein, sein Schicksal an einen solchen Mann gekettet zu sehen."

"Ich habe," entgegnete Agnes ruhig, "trotzdem schon daran gedacht."

Hellmann war sprachlos vor Überraschung, und das Blut koch ihm bligleisch zu Herzen, er brauchte eine Weile, seiner Bewegung Herr zu werden.

"Nun, Sie wissen nicht, welche Opfer die Ehe einem Weibe auferlegt, in welchem Grade auferlegt, daß sie ihr eigenes Selbst zu verpfänden imstande sein muß, wenn sie Glück, Frieden und Leben der Familie erhalten sehen will?"

Es ist bemerkenswert, daß das französische Staatsgesetz über die Hinrichtung von Vatermördern die Bestimmung getroffen hat, daß der Delinquent darauf, das Haupt mit einem schwarzen Tuch bedeckt, zum Schafott geführt werden muß, und daß der Scharfrichter vor der Hinrichtung den versammelten Zuschauern das Todesurteil und seine Gründe in Gegenwart des Vatermörders vorzulesen hat.

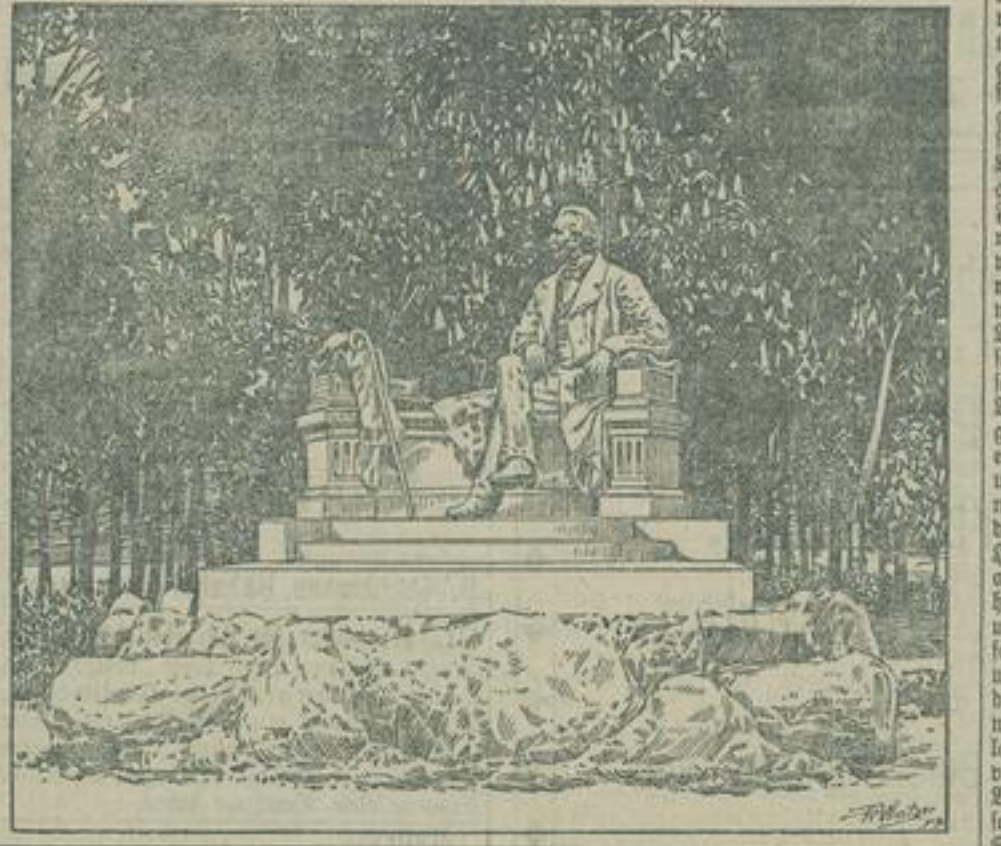
Angehaltene Hinrichtungseisen. Die australischen Bundesgouverneure haben eine Sendung von 12 Stück 30 Fuß langen Hinrichtungseisen, die die Regierung von Neu-Süd-Wales von der Verwaltung des Holloway-Gefängnisses in London bezogen hat, angehalten unter dem Vorgeben, daß es sich um Gegen-

stände handle, die durch Gefangenearbeit hergestellt sind. Die Einfuhr von solchen Gegenständen ist durch das Zollgesetz verboten. Wahrscheinlich trifft indessen, wie der Herr J. J. gemeldet wird, diese Vermutung im vorliegenden Falle gar nicht zu, sondern die Eisen dürften von irgend einer Seilfabrik für die Verwicklung des Holloway-Gefängnisses hergestellt worden sein. Bis die Regierung das aber nachweisen kann, werden sie nichtbestimmter wahrscheinlich beschlagnahmt werden, wenn nicht am Ende gar noch eine gerichtliche Verfolgung der Regierung von Neu-Süd-Wales eingeleitet wird.

Gerichtshalle. Berlin. Der frühere Geheim-Sekretariats-Assistent in der Kolonialverwaltung des Reichs, Herr Oskar Köpcke, hat gegen das Urteil der hiesigen Strafammer, wonach er wegen Verleitung des Amtsgeheimnisses zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, Revision beim Reichsgericht angemeldet. Die Begründung wird sich im wesentlichen darauf stützen, daß im Laufe der Verhandlung der Angeklagte beim Gebrauch von Beweismitteln im Unrecht beschuldigt worden ist.

### Das Fontane-Denkmal in Neuruppin.

(Zur Enthüllung am 8. Juni 1907.)



Bei der Verhaftungsprobe führte die neuerbaute Eisenbahnbrücke zwischen Mecheln (Belgien) und Louberge zusammen; fünf Personen wurden getötet, mehrere andere verletzt.

Ein furchtbares Straßenbahnunglück ereignete sich dieser Tage bei Alben auf der unter böhmischer Leitung stehenden Dampfstraßenbahn von dort nach Biala. Am Abend gegen 10 Uhr machte ein vollbesetzter Zug vor Bargaevia anhalten, weil er mit einer Maschine den freien Abgang nicht hinausschieben konnte; er wartete auf die Ankunft des nächsten Zuges, um sich von einer zweiten Maschine hinausschieben zu lassen. In demselben Moment, als diese eintraf, gab es eine gewaltige Explosion; der Kessel der Hilfslokomotive war geplatzt, und Wasser- und Dampfströme, die auch glühende Kohlen mit sich rissen, ergossen sich über die dichtbesetzten Wagen. Eine unbeschreibliche Panik bemächtigte sich der Passagiere der beiden Züge.

Es Stenbal. Nach einer Oberpräsidialverordnung vom 17. Oktober 1892 ist es verboten, fremde Staatsbürger zum Zwecke des Nahrungsaufgangs zu betreten. Wegen Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift war E. angeklagt worden, weil er kroatische Staatsbürger zum Zwecke des Nahrungsaufgangs betreten hatte, ohne hierzu die Erlaubnis des betreffenden Grundbesitzers und Jagdberechtigten eingeholt zu haben. Die Strafammer erachtete die in Rede stehende Polizeiverordnung für rechtschaffen und verurteilte E. zu einer Geldstrafe. Gegen diese Entscheidung legte E. Revision beim Landesgericht ein, welches indessen auf Zurückweisung des Rechtsmittels erkannt und dabei noch folgenden Erwägungen entsagte. Die in Rede stehende Polizeiverordnung wolle nicht nur das Jagdrecht, sondern

das Weidrecht verleiht. Indessen halte ich dieses Opfer für naturgemäß und table diejenigen, die sich demselben zu entziehen suchen."

"Sie müssen mir aber gestehen, daß in dem vorliegenden Fall das Opfer, von dem Sie sprechen, einen ganz unerhörten, einem Weibe unerschütterlichen Umfang annehmen würde."

"Unerschütterlich? Nein. Ich das Opfer aber nicht leistungswert, wenn ich dadurch einen Mann hinter durch das Leben leiten kann, an dessen Klippen er ohne Hilfe tausendmal anbrachen und stranden würde?"

"Gartner verliert Sie nicht; er vermag den Wert und die Höhe Ihrer Bildung nimmermehr zu würdigen, Ihren Geist, Ihr Herz nimmermehr nach Gebühr zu schätzen."

auch das Grundbesitzrecht schützen; sie erheben unbedeutend rechtsgültig. Soweit die hier in Betracht kommende Materie nicht ersichtlich durch die Jagdgesetz geregelt ist, erhebe es zulässig, in den preussischen Provinzen Polizeiverordnungen zu erlassen, um das Jagdrecht zu schützen. Solche Polizeiverordnungen haben ihre Grundzüge in § 5a des Polizeiverwaltungsgesetzes. Die Vorschriften des preussischen Landpolizeigesetzes und des § 288 (10) des Reichsforestgesetzes kommen nicht weiter in Betracht, weil Kammer zu den nicht-jagdbaren Tieren nach § 15 des Wildschadengesetzes gerechnet werden.

### Unangenehme Rechnungen.

Die großen Schuhmacherechnungen bilden eine feste Plage so manchen Familienvaters, und daher möchte ich auf einige Punkte betreffs Behandlung der Stiefel und Schuhe, aufmerksam machen. Grundsätzlich sind in die Stiefel meistens mehrere Wirtzen im Verbrauch von Sohlen, doch diese Kosten soll man gern tragen, zeigt dieser Verbrauch hoch, daß sie gesund und fleißig auf den Beinen sind. Anders sieht es mit dem Oberleder. Wenn es leicht gut und solide ist und trotzdem nicht lange hält, so liegt das einzig und allein in der unrichtigen Behandlung. Vor allen Dingen Sorge man für gute Wäsche und hüte sich vor den billigen Ersatzstoffen. Je besser die Wäsche ist, um so mehr schont sie das Leder. Sodann aber wird das Leder besonders in den Sommermonaten wenig oder gar nicht gepflegt; es wird trocken, hart und brüchig, und wenn im Winter das Schuhwerk einmal geschmiert werden soll, so vermag das Fett durch die dicke Wachsenschicht gar nicht bis zum Leder durchzudringen. Wer das Schuhwerk wirklich pflegen und lange gut erhalten will, dem ist folgendes zu empfehlen: Erstens gute Wäsche zu verwenden und streng darauf zu halten, daß dieselbe stets nur ganz dünn aufgetragen und dann der der Stiefel sofort blank geblieben wird. Viele Hausfrauen haben die tolle Gewohnheit, gleich auf zwei oder drei Paar Schuhe oder Stiefel hintereinander zunächst die Wäsche aufzutragen und dann erst blank zu büchsen. Das ist so falsch wie nur möglich, da auf diese Weise wirksamer Glanz nicht erreicht werden kann und die Wäsche stark aufgetragen werden muß, um wenigstens einen Glanz zu erzielen. Ferner lasse man mindestens alle zwei bis drei Monate vom Oberleder die ganze Wäsche mit lauwarmem Wasser gründlich abwachen und das Leder zugleich gut und gründlich einseifen. Das Schmiermittel muß so oft hintereinander aufgetragen werden, bis das Leder es nur noch langsam aufsaugt. Die besten Lederleber nehmen aber nichts, wenn noch Wäsche auf dem Leder liegt und dieses trocken ist. Als ein billiges und dem Leder sehr zuträgliches Öl kann ich nach langjähriger Erfahrung eine Mischung von einem Teil Lebertran und einem Teil Baumöl empfehlen. Das Öl wird am besten mit einem etwas daunenartigen Vorsteppnetz aufgetragen.

### Buntes Allerlei.

Das Sandkorn. Nicht alle Frauen verstehen es, sich im Hause zweckmäßig und dabei geschmackvoll zu kleiden. Mit dem „geschmackvoll“ kann sehr wohl das „einfach“ Hand in Hand gehen. Wie jedes Alter seine gewisse Art sich zu kleiden beansprucht, so fordert auch jeder Stand sein Kleid. Dies ist weder eine selbstverständliche, noch eine engherzige Forderung, sondern es ist einfach eine zweckmäßige Forderung. Es mag ja vielen geboten sein, alle Kleider im Hause aufzutragen, doch sollen sie dann so hergerichtet werden, daß sie den Charakter eines Haus- und Arbeitskleides beizubehalten. Aber es ist eine kleine Nachahmung, die sich vielfach rentiert, wenn eine junge Frau einige lustigere Kleidchen für die Hausarbeit besitzt. Leider hat die jüngere Generation, die mit etwas Verachtung auf das Leben im Hause blickt, den Schwerpunkt ihres Interesses auf das Gesellschaftsleben und die Straßentournee gelegt, das hässliche Arbeitskleid ist nicht immer — ein Stiefkind.

Seine Anschauung, von der ich nicht erwarie hätte, daß sie aus dem Munde eines Mädchens wiederholt werden würde."

"Vermutlich, weil sie so unpoetisch klingt," sagte Agnes mit leichtem Spott. "Das scheint sie aber nur, wenn man Empfindung und Poetik für gleichbedeutend hält."

"Schön; es ist aber doch gewiß, daß eine tüchtige Frau nur in einem gleich tüchtigen Manne ihre Ergänzung findet, ohne welchen sie gleichfalls zugrunde gehen kann, während der tüchtige Mann sich am Ende auch immer unthätigen Frau über dem Wasser zu halten vermag."

"Ich will Ihnen nicht widerstreiten," sagte Agnes mit weicher Stimme. "Das Mädchen, das Gartner als Weib folgt, gibt sein Schicksal mehr als halb in seine Hände und sie wird gut tun, zum Himmel zu beten, daß er alles zum Besten wende."



**Für jeden Radfahrer unentbehrlich!**  
**Permanit.**  
 Das Ideal der Fahrrad-Besitzer  
 Kein Fließen der Luftschläuche mehr nötig. Permanit dichtet selbsttätig alle während der Fahrt vorkommende Verletzungen durch spitze Gegenstände, Scherben, Nägel, Steine und dergleichen. Bestes Mittel um alte poröse Gummischläuche wieder gebrauchsfähig zu machen. Viel besser als sonst fahren alle Radfahrer, welche Permanit in ihre Reifen füllen. Permanit dichtet hermetisch die Luftschläuche, konserviert den Reifen und macht den Pneumatik haltbarer, kompakter und widerstandsfähiger. Permanit macht die Luftpumpe und den Reparaturkasten beim Fahren gänzlich überflüssig. Der Freude an seinem Rade erleben will, der fahre nicht ohne Permanit. Einmalige Ausgabe, dauernde Wirkung. Die geringsten Kosten machen sich bald tausendfach bezahlt. Permanit ist garantiert frei von ätzenden und scharfen Bestandteilen, welche den Luftschlauch angreifen.  
 Nur allein zu haben bei  
**K. Kunath, Mech. Werksatt f. Fahrrad- u. Motorradbau.**

Zur elegantesten und schnellsten Herstellung  
 von  
**Einladungen, Programmen,  
 Tafel-Liedern, Menus,  
 Speise- und Weinkarten**  
 u. s. w.  
 empfiehlt sich die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle**  
 Ottendorf-Okrilla.

**Lebensbilder.**  
 6 Vortragsstücke für Klavier zu 2 Händen, mittelschwer von  
**Bungard-Wasen, Oper 12.**  
 Nr. 1. Am Morgen. Nr. 2. Der Pfeifer. Nr. 3. Kuriösität.  
 Nr. 4. Intermezzo. Nr. 5. Kreisspiel. Nr. 6. Geheimnis.  
 Nr. 1-6 in 1 Heft Mark 1.—  
 Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger;  
 gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung,  
**P. J. Conger, Köln a. Rh.**

**Rechnungsformulare** hält stets auf Lager die Buchhandlung.

Wir vergeben zur Heuernte unsere  
**ca. 20 Scheffel großen Wiesen**  
 zum Hauen im Akkord und sind Angebote in unserem Komptoir niederzulegen.  
**August Walther & Söhne**  
 Glasbüttenwerke Moritzdorf.

**Meißner Ofen-Niederlage**  
 von  
**Gustav Hoffmann, Radeburg**  
 empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.  
 Billige Preise! Mehrjährige Garantie!

**Turnverein „Jahn.“**  
 Dienstag, den 11. Juni, abends 7,9 Uhr im Gasthof zum schwarzen Ross  
**Versammlung.**  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Der Turnrat.**

Solider, nüchtern  
**Kutscher**  
 sofort gesucht.  
**H. Raschmann, Bahnhof Cunnersdorf.**

**Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich.**  
 Neueste Fassung. — Preis Mark: 0,60.  
 Verlag L. Schwarz & Co Berlin-S. 14, Dresdner Straße 80. Das Buch enthält die jetzt gültigen Strafgesetze. Schon wegen ihres handlichen Taschenformats dürfte die Ausgabe viele Abnehmer finden.

Mehrere  
**Wohnungen**  
 sind sofort oder später zu vermieten.  
**H. Ebrig, Baugeschäft.**

**Lampenkocher.**  
 Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao u., für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal verucht unentbehrlich.  
 Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol.  
**2 Mk. per Nachnahme.**  
**E Rengert,**  
**Fürstenwalde a. Spree**

**Haarschmuck**  
 in modernen Mustern  
 Broschen, Ohrringe, Halsketten  
 Portemonnaies, Brieftaschen  
 Visitenkarten- u. Cigarren-Etui  
 empfiehlt  
 neu eingetroffen in ganz modernen Mustern  
**H. Rühle**  
 Buchhandlung Gross-Okrilla.

**Tanz-**  
 Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert.  
 Alle Tanzstile unter Garantie in 3 Stunden. Salzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt. Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:  
**Dir. Henker und Frau,**  
 Institut: Dresden-A., Maternistraße 1.

**Spielkarten**  
 — zu haben in der Buchhandlung —  
**Gross-Okrilla.**

**Schlachtvieh-Preise**  
 auf dem Schlachtviehhofe zu Dresden am 10. Juni 1907.  
 Zum Auftrieb waren gekommen: 246 Ochsen 162 Kalben und Rube, 224 Bullen 414 Ralber 786 Schafe und 2484 Schweine, zusammen 3139 Schlachtstücke. Es ergielten für 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 27-43 M., Schlachtgewicht 60-80 M., Kalben und Rube Lebendgewicht 28-42 M., Schlachtgewicht 58-76 M., Bullen Lebendgewicht 35-46 M., Schlachtgewicht 65-80 M., Ralber Lebendgewicht 48-57 M., Schlachtgewicht 76-89 M., Schafe Lebendgewicht 36-43 M., Schafe Schlachtgewicht 76 bis 84 M., Schweine Lebendgewicht 36-43 M., Schlachtgewicht 48-56 M.

**Produktenpreise.**  
 Dresden, 10. Juni Stimmung: fest.  
 Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer 76-78, brauner, neuer, 76-78 kg 166 bis 274, russischer, rot, 191-198, amerikanischer Spring — — —, do. Kansas 191 bis 197, do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg 30-161, do. neuer, 70-74 kg, 153-156, preussischer — — —, russischer 147-149. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 145-155, schlechte und posener 165-180, böhmische und mährische 185-205, Futtergerste 132-142, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter 164-150, do. neuer, 142-144, russischer neuer 145-149. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 183-190, rumänischer grobkörnig — — — ungarischer Gelbbahn — — — Weizen pro 100 kg netto, 140-150, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185-190. Delfaaten, pro 1000 kg 2. 15,50. Malz, pro 100 kg netto: in Saal 28-30,20 Futtermehl 13,00-13,25 netto: Wintermais, sächsischer, trocken, 190-195, do. feucht 188-178. Leinöl, pro 100 kg netto feinste bezaßfreie 220-220 120-235, mittlere feiner 160-220.

**Jahrplan.** Gültig vom 1. Mai 1907!

Dresden—Klotzsche—Königsbrück—Schwepnitz und zurück.

Dresden Hauptb.	2 42	7 00	8 00	10 53	2 31	5 23	6 23	8 24	10 50	Schwepnitz	1 16	5 43	9 22	3 37	9 20	10 35
Dresden-N.	3 53	7 11	8 15	11 03	2 44	5 40	6 53	8 35	11 30	Schwepnitz	1 16	5 56	9 34	3 53	9 30	10 46
Klotzsche	4 09	7 32	8 31	11 20	3 00	5 56	7 09	8 50	11 46	Weißbach	1 38	6 04	9 42	4 04	9 37	10 52
Weißdorf	4 16	7 40	8 38	11 28	3 07	6 04	7 16	8 57	11 53	Königsbrück Ost.	1 38	6 11	9 48	4 12	9 43	10 58
Lausa	4 21	7 46	8 44	11 34	3 13	6 10	7 23	9 03	11 59	Königsbrück B. an	1 38	6 16	9 53	4 17	9 47	11 02
Hermesdorf b. Dr.	4 32	7 55	8 50	11 43	3 23	6 19	7 33	9 12	12 07	Königsbrück B. ab	1 38	6 22	9 56	4 25	9 55	
Cunnersdorf	4 37	7 59		11 47	3 27	6 23	7 39	9 18	12 12	Lausnitz	1 38	6 28	10 02	4 31	10 01	
Ottendorf-Okrilla	4 42	8 04		11 52	3 32	6 28	7 44	9 23	12 17	Moritzdorf	1 38	6 34	10 08	4 37	10 07	
Moritzdorf	4 46	8 09		11 57	3 36	6 33	7 48	9 28	12 22	Ottendorf-Okrilla	1 38	6 40	10 14	4 43	10 13	
Lausnitz		8 25		12 13	3 52	6 48		9 44	12 38	Cunnersdorf	1 38	6 46	10 20	4 49	10 19	
Königsbrück B. an		8 31		12 19	3 58	6 54		9 50	12 44	Hermesdorf b. Dr.	1 38	6 52	10 26	4 55	10 25	
Königsbrück B. ab	4 56	8 34		12 27	4 00	7 00		9 56		Lausa	1 38	6 58	10 32	5 01	10 31	
Weißbach		8 41		12 34	4 06	7 06		10 01		Lausa	1 38	7 04	10 38	5 07	10 37	
Schwepnitz	5 10	8 46		12 41	4 12	7 12		10 07		Weißdorf	1 38	7 10	10 44	5 13	10 43	
Schwepnitz	5 20	9 06		12 50	4 18	7 20		10 15		Klotzsche	1 38	7 16	10 50	5 19	10 49	
				1 02	4 24	7 26		10 21		Dresden-N.	1 38	7 22	10 56	5 25	10 55	
				1 02	4 30	7 32		10 26		Dresden Hauptb.	1 38	7 28	11 02	5 31	11 01	